

Merz' breites Berufsspektrum

Warum Friedrich Merz unbedingt wieder auf die politische Bühne will

# Richter, Anwalt, CDU-Chef?

VON SUSANNE STEMMLER

Friedrich Merz hat seinen Hut in den Ring geworfen: Er möchte die Nachfolge von Angela Merkel an der Parteispitze der CDU übernehmen. Ginge es nach der Leserschaft diverser Zeitungen, dann würde die Mehrheit für Merz stimmen, der damit seine Mitbewerber Annegret Kramp-Karrenbauer und Jens Spahn glatt abhängt. Aber über den CDU-Vorsitz entscheiden beim Hamburger Parteitag am 8. Dezember bekanntlich die Delegierten und nicht das Volk.

NÜRNBERG – Während die einen skeptisch auf den nach neun Jahren Polit-Pause zurückkehrenden Merz blicken, verkörpert er für die anderen einen bitter notwendigen Kurswechsel. Und das, obwohl er fast so alt ist wie die Kanzlerin (64). Er wolle „den Aufbruch und die Erneuerung“ der CDU voranbringen und der Volkspartei ein „klares Profil“ geben, begründet Merz seine Kandidatur. Seit 2009 betrachtete er das politische Geschehen nur von außen.

Als Rechtsanwalt arbeitete er in dieser Zeit bei renommierten Kanzleien und war in etlichen Aufsichtsräten tätig, zuletzt bei der deutschen Sektion der weltweit größten Vermögensverwaltung Blackrock. Ob Versicherung, Bank, Fußballverein, Flughafen oder Denkfabrik: Es gibt kaum eine Sparte, in die der 1,98 Meter große Jurist im Laufe seiner Karriere nicht hineingewachsen ist. All seine beruflichen Erfahrungen wolle er einbringen, um die CDU zukunftsfähig zu machen, argumentiert Merz und betont seine „persönliche Leidenschaft für die politische Arbeit“.

## Familienmensch und Bierdeckel-Reformer

Am 11.11.1955 als Sohn eines Richters geboren, wuchs Merz im Sauerland auf. 1972 trat der Katholik in die CDU ein, studierte Jura und war zunächst selbst als Richter tätig. Auch seine Ehefrau, mit der er seit 1981 verheiratet ist und drei erwachsene Kinder hat, ist Richterin. Aus der Justiz gelang ihm der Sprung in die internationale Politik. Nach fünf Jahren im EU-Parlament war Merz von 1994 bis 2009 Mitglied des Deutschen Bundestags, davon zeitweise als Fraktionsvorsitzender, bevor Angela Merkel den Posten für sich beanspruchte. Das führte letztlich zu einem Zerwürfnis der beiden Politiker. Als künftiger Parteivorsitzender könnte Merz im Plenum übrigens nicht zu Wort kommen, weil er aktuell kein Mandat hat.

Merz gilt als Wirtschaftsliberaler, der einst eine radikale Steuerreform forderte: Eine Einkommensteuerklärung müsse so einfach sein, dass sie auf einen Bierdeckel passt.

Als 2013 in Fürth das 50-jährige Kanzlerjubiläum von Ludwig Erhard gefeiert wurde, war Merz als Gastredner anwesend: Keine Demokratie komme ohne Marktwirtschaft aus, dafür kämen aber Marktwirtschaften wie China ohne Demokratie aus, sagte er damals – und plädierte für internationale Handelsabkommen. Als er bei der Gelegenheit um ein NZ-Interview gebeten wurde, gab er sich schmallippig: Er sei kein Politiker mehr und beantwortete keine Fragen.

Immer wieder geriet er in die Schlagzeilen, etwa als er im Juli den renommierten Ludwig-Erhard-Preis ausschlug, weil er mit dem umstrittenen Vorsitzenden der Stiftung nicht auf einer Bühne stehen wollte.

# Wenn Macht und Erfolg locken

NÜRNBERG – Der frühere CDU-Politiker Friedrich Merz plant sein politisches Comeback als Parteivorsitzender. Seit 2009 arbeitete er als Rechtsanwalt und in verschiedenen Aufsichtsräten in der freien Wirtschaft. Doch was treibt einen fast 63-jährigen erfolgreichen Lobbyisten und Rechtsanwalt dazu, aus dem Wirtschaftsleben noch einmal in die Politik zurückzukehren? Die NZ sprach mit der Psychologin und Beraterin am „Center for Leadership and People Management“, Janine Netzel, über Machtmotive und Führungsqualitäten. Das CLPM ist eine Forschungseinrichtung an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

NZ: Friedrich Merz dürfte finanziell abgesorgt haben und hat auch das nötige Alter, um ans Aufhören zu denken. Was geht in einem Wirtschaftsmann und Lobbyisten vor, der so spät noch einmal an seine alte Wirkungsstätte – die Politik – zurückkehrt?

Janine Netzel: Die Psychologie geht davon aus, dass sich das Verhalten von Menschen aus einem dynamischen Zusammenspiel von Persönlichkeit und der jeweiligen Situation ergibt. So kann es sein, dass seit jeher vorhandene Bedürfnisse und innere Motive in der aktuellen Situation eine besondere Chance sehen, befriedigt zu werden, um zum Erfolgsgefühl beizutragen.



Janine Netzel  
Foto: privat

NZ: Merz geht es also um das Gefühl des politischen Erfolges?

Netzel: Bereits Maslows Bedürfnispyramide lehrt uns, dass es unterschiedliche Arten von Bedürfnissen gibt: Sind unsere niederen Bedürfnisse nach Sicherheit, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Status erfüllt, so können unsere höheren Bedürfnisse nach Anerkennung und Selbstverwirklichung erst in besonderem Maße zum Tragen kommen. Da Merz „Wiederholungstäter“ in der Politik ist, scheint hier ein besonderes Bedürfnis verankert, vielleicht ein innerer Motivator, Einfluss zu nehmen, zu gestalten, der weit über extern wirksame Faktoren wie Geld und Status hinausgeht. Hinter diesem Streben verbirgt sich das Machtmotiv. Interessanterweise unterscheidet die Forschung zwischen egozentrisch und sozial motiviertem Einflussstreben. Da wir zudem in einer Leistungsgesellschaft leben, ist es nicht verwunderlich, dass Leitfiguren in Politik und Wirtschaft mit einem großen Leistungsantrieb Gelegenheiten nutzen, in denen sie ihre Kompetenzen und Befähigungen unter Beweis stellen und sich etwa mit Gegenkandidaten messen.

NZ: Welche Eigenschaften braucht man, um in Wirtschaft und Politik gleichermaßen erfolgreich zu sein?

Netzel: Studien legen nahe, dass Personen, die in Führungspositionen Erfolg haben wollen, eine hohe Macht- und Einflussmotivation haben sollten. Führungspositionen in Politik und Wirtschaft verlangen idealerweise nach Menschen mit einer Vision und einem klaren inneren Kompass, die vorangehen und Orientierung geben. Dennoch sollte stets kritisch hinterfragt werden, worin dieses Streben begründet ist. Geht es um eigene Selbstverwirklichung respektive Macht um der Macht willen? Oder darum, Verantwortung zu übernehmen und ein gemeinsames Vorankommen



Beinahe zehn Jahre lang war Friedrich Merz von der politischen Bühne verschwunden. Was treibt den früheren CDU-Fraktionschef, der zuletzt im Wirtschaftsleben tätig war, an, sich für den Parteivorsitz zu bewerben? Foto: Bernd von Jutrczenka, dpa

in der Partei, der Regierung oder der Gesellschaft zu forcieren?

NZ: Was macht eine Führungsposition wie den Parteivorsitz so attraktiv?

Netzel: Für nahezu alle Menschen fühlt es sich gut an, Einfluss auszuüben. Je machtmotivierter ich von meiner Persönlichkeit aus bin, desto besser fühlt es sich an. Macht zu haben aktiviert und enthemmt gleichermaßen. Daher ist es wichtig, den zugrundeliegenden Motivationen der Personen in Führungspositionen auf den Grund zu gehen. Beobachtbares Verhalten ist hierfür ein guter Indikator. Noch besser ist die authentische Übereinstimmung zwischen Worten und Taten. Zudem benötigen Personen in Führungspositionen ein gesundes Maß an Selbstkontrolle und Reflexionsvermögen. Auch ein externes Korrektiv wie ehrliches Feedback durch Mitarbeiter oder den Wähler ist unabdingbar. Zumal wir wissen, dass mit

jeder Stufe der Hierarchie der Hang zur Selbstüberschätzung zunimmt und zugleich die Verfügbarkeit von realisiertem Feedback abnimmt.

NZ: Ist es möglich, dass zwei Persönlichkeiten wie Merkel und Merz, die früher miteinander zurecht kamen, einen Neuanfang hinbekommen?

Netzel: Dies ist durchaus möglich, wenn beide Personen nicht rein aus egozentrischen und emotionalen Motiven heraus handeln. Sofern es beiden primär um den eigenen Einfluss und die eigene Macht geht, wird es schwierig, aufeinander zuzugehen. Wenn beide jedoch gemeinsame Ziele auf übergeordneter Ebene erkennen und sich der Verantwortung für eine gemeinsame Sache, also für die Partei und die Gesellschaft, bewusst werden, wäre eine Annäherung durchaus möglich und gewiss aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen und Wissensstände auch gewinnbringend für das große

Ganze. Dies erfordert jedoch eine Änderung der Kommunikation von Positionen hin zu Interessen. Da es aber auch in der Politik menschelt, ist Geduld eine wichtige Bedingung für Annäherung.

NZ: Politik, Wirtschaft, Politik: Bedeutet dieser Sprung für Merz Einbußen an Glaubwürdigkeit und Respekt?

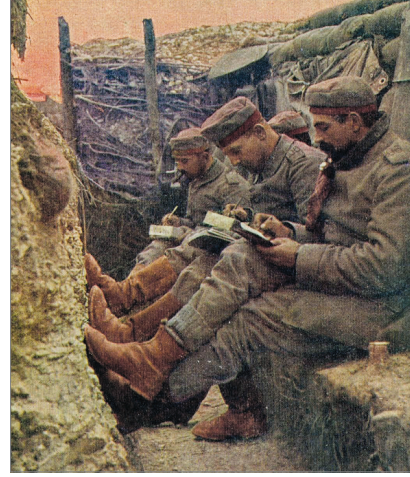
Netzel: Respekt und Glaubwürdigkeit bekommt man nicht qua Amt oder Status verliehen. Dies muss man sich hart erarbeiten. Wir Menschen sehen uns nach Leitfiguren, die in gewissem Maße vorhersehbar sind. Erst wenn ich meine Werte glaubhaft lebe, kann ich mit der Anerkennung meines Gegenübers rechnen, und legitim Einfluss ausüben. Vorteilhaft für Merz mag in diesem Zusammenhang sein, dass seine Glaubwürdigkeit bisher nicht durch kollektiv negative Assoziationen infrage gestellt wurde.

Fragen: Susanne Stemmler

# 735 Feldpostbriefe aus dem Ersten Weltkrieg sind jetzt im Internet abrufbar



Rund 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs können 735 Briefe von der Front digital abgerufen werden, wie das Museum für Kommunikation in Nürnberg mitteilt. Die Museumsstiftung Post und Telekommunikation (MSPT) stellt die Schriftstücke unter der Adresse [www.mfk-nuernberg.de/deutsche-digitale-bibliothek-online](http://www.mfk-nuernberg.de/deutsche-digitale-bibliothek-online) (dort



den Unterpunkt „Zur Deutschen Digitalen Bibliothek“ anklicken und dann auf „735 Objekte in der DDB“ gehen). Zwischen 1914 und 1918 waren 14 Millionen deutsche Soldaten von ihren Familien getrennt. Feldpostbriefe waren oft die einzige Verbindung zwischen Front und Heimat. 30.000 Menschen arbeiteten daran, die 29 Milliarden Sendungen



zu verschicken, von denen nun 735 abgerufen werden können. Versendet wurden nicht nur Ansichtskarten und Briefe, sondern auch „Liebesgaben“ – Lebensmittel, Bücher oder Hygieneartikel. Aber auch Briefftauben – zum Teil in speziellen Gasschutzbehältern (Bild rechts) wurden an die Front gebracht. Fotos: MSP